

## » Ein jeder kehre vor seiner eigenen Tür...



### Liebe Leserinnen und Leser,

angesichts der gerade in Warschau abgehaltenen Weltklimakonferenz bin ich sicher nicht der Einzige, der sich einmal mehr die Frage stellt, welchen Sinn dieses Mammutpektakel eigentlich hat. Augenscheinlich wird in zahllosen Sitzungen in unendlichem Palaver um nationale Vorteile gestritten, welche im Umkehrschluss zu Benachteiligungen anderer führen. Hehre Ziele, die dann irgendwann erreicht werden sollen, werden euphorisch gefeiert, vehement als absolut notwendig verteidigt und entsprechende Verhaltensweisen zum Erreichen dieser Ziele eingefordert – vorzugsweise von anderen.

Dass große Umweltschutzverbände die Konferenz vorzeitig verlassen haben, sagt genug. Sie haben nichts mehr erwartet von den auf der Konferenz versammelten Politikern. Und, bitter genug: viel mehr war auch diesmal nicht zu erwarten als ein Aussetzen irgendwelcher nationaler Interessen bis zum Konferenzende, welches dann doch noch ein wenig hinausgeschoben werden musste, damit wenigstens ein gesichtswahrendes aber wertloses Abschlussdokument entstehen konnte.

Das eigentliche Ziel der Konferenz, die Senkung des Ausstoßes der Treibhausgase ist aus den Augen verloren. Es scheint nur noch um Geld zu gehen, welches zur Bekämpfung der schlimmsten Folgen der Klimaerwärmung rund um den Globus erforderlich ist. Man beschäftigt sich mit den Symptomen, nicht mit den Ursachen. Mit diesen werden sich aber hoffentlich die Ingenieure und Techniker beschäftigen, die sich mit effizienterem Energieeinsatz und neuen Technologien der Problematik anzunähern versuchen.

Insofern sind die weltweit einzigartigen Maßnahmen, die in Deutschland zur künftigen Energiepolitik politisch erzwungen wurden, zielführend. „Wenn nicht wir – wer dann?“ verlautet es selbstbewusst, aber durchaus treffend bei der Suche nach Alternativen und bei der Umsetzung der Vorgaben zur Erreichung des Langzeitzieles im Jahr 2050. Zwar kann über die Art des Vorgehens gestritten werden, man tut es ja auch, aber grundsätzlich ist der Weg der Energiewende richtig.

Man erspare sich so manche Stunde und manchen Kilometer, wenn nicht nur bei uns, sondern auch anderswo ähnlich über sinnvolle Alternativen zum bisher geübten Umgang mit unseren Ressourcen nachgedacht werden würde. Altmeister Goethe ergänzte jedenfalls den Halbsatz aus der oben genannten Überschrift zu „... und rein ist jedes Stadtquartier“. Wenn wir das jetzt noch auf Wasser, Luft, Boden beziehen könnten, wäre uns ein Stück weit geholfen. Ganz ohne Weltklimakonferenz!

Prof. Dipl.-Ing. Thomas Wegener  
iro (Institut für Rohrleitungsbau)  
an der Fachhochschule in Oldenburg

<b>Redaktion:</b>	Stefan Fuhl (Chefredakteur)	0228 9191-445, fuhl@wvgw.de
	André Gesellchen	0228 9191-437, gesellchen@wvgw.de
<b>Anzeigenorganisation:</b>	Barbara Bärwolf	0228 9191-435, baerwolf@wvgw.de
<b>Kundenservice:</b>	Florian Grzeschik	0228 9191-424, grzeschik@wvgw.de
<b>Anzeigenverkauf:</b>	Energy MedienService	08152 969-770, info@energy-medien-service.de